

Steingaden, Konstantin

Von Berthold Büchele

P. Konstantin Steingaden wurde am 21.8.1619 in Wangen geboren (Taufname Jodokus). Vermutlich besuchte er die dortige Lateinschule und erhielt dort seinen ersten Musikunterricht. Schon als Kind kam er ins Jesuitenkolleg in Luzern, wo er sicherlich Unterricht in Komposition und Orgel erhielt, denn die Jesuiten leisteten damals eine hervorragende musikalische Aufbauarbeit. 1631 trat Steingaden in das Franziskaner-Minoritenkloster in Konstanz ein. Dort machte er als Organist von sich reden, denn 1644 war er in der Schweiz als Orgelsachverständiger tätig.¹ Bald stieg er sogar zum höchsten musikalischen Amt der Bischofsstadt auf: zum fürstbischöflichen Kapellmeister am Konstanzer Münster, in der Zeit, als der musikliebende Johann v. Prassberg (Adelsgeschlecht auf der Burg Prassberg bei Wangen) Bischof war. Diese Stellung hatte er zu seinem Tod im Jahr 1675 inne und wirkte dort als Chor- und Orchesterleiter sowie als Organist. Somit dürfte er der bedeutendste Komponist sein, den die Stadt Wangen hervorgebracht hat. Steingaden starb am 6.3.1675 in Konstanz.²

Welche Bedeutung der damals berühmte Steingaden³ hatte, zeigt die Tatsache, dass er mehrere Werke im Druck herausbrachte: Im Jahre 1666 erschien in Konstanz das Werk "Flores hyemales" (op. 4), eine Sammlung von Motetten, Messen und Psalmen für 3-4 Stimmen und Streicher sowie 2 Sonaten für Streicher. Dieser Druck ist in der Nationalbibliothek Paris erhalten sowie in Wien in der Bibliothek der Gesellschaft der Musikfreunde. Das Wiener Exemplar hatte sich zuvor in der Marienkirche in Lübeck befunden und gelangte von hier aus 1814 nach Wien. Regionalgeschichtlich ist dieses Werk zusätzlich von Bedeutung, da es dem Abt des Augustinerchorherrenstifts in Waldsee gewidmet ist. Im selben Jahr erschienen in Innsbruck seine "Messae concertatae" für 4 und 5 Stimmen, Trompeten und Streicher. Diesen Druck gibt es weltweit nur noch in einem einzigen Exemplar: in der Nationalbibliothek in Paris. In der Universitätsbibliothek von Uppsala befinden sich noch mehrere Handschriften: einige Motetten und zwei Messen, alle mit Orchesterbegleitung. Diese weit verstreuten Fundorte zeigen den Bekanntheitsgrad des Komponisten.

Weitere Werke von ihm sind verschollen; die Opuszahl 4 lässt auf weitere Drucke schließen. Ein Werk ist dem Titel nach bekannt; es hieß "Portus musicus". Dieses und sicherlich auch andere Werke von ihm kamen nach Auflösung der Klöster ins Würzburger Minoritenkloster und waren dort noch am Anfang des 20. Jahrhunderts nachweisbar. Leider wurde die Bibliothek dieses Klosters im 2. Weltkrieg zerstört und mit ihr die dortigen Werke Steingadens. Werke von ihm waren auch im Schloss Altshausen⁴ und in Feldkirch⁵ erhalten.

Sein Stil zeigt eine „dem liturgischen Geschehen angemessene ernste Haltung, aus echtem religiösem Empfinden geboren, Reste von kirchentonaalem Denken, häufiges Fehlen harmonischer Logik, sparsamer Gebrauch von Koloraturen, Selbständigkeit

¹ Hübner-H., S. 257

² Eubel, S. 126

³ Hübner-H., 257

⁴ Katalog der Musikalien von Altshausen um 1700: HSTA Stuttgart B344, Bü 191

⁵ Pass W., Das Musikinventar der Pfarrkirche St. Nikolaus in Feldkirch aus dem Jahre 1699, in: Montfort Nr. 20 /1968. S. 402 ff.

der Violinen gegenüber den Singstimmen, Ausgewogenheit von Text und Musik.“⁶
„Stilistisch gesehen stellen die Messen eine Mischung aus alten und neuen Elementen dar: Auf der einen Seite sind die Spuren der alten Modi unverkennbar, auf der anderen Seite nehmen expressive melodische Linien und ausgedehnte Solopassagen einen weiten Raum ein. In konzertanten Abschnitten vermeidet Steingaden einen zu häufigen Besetzungswechsel; in Sätzen mit langen Textpassagen bleibt die Besetzung üblicherweise innerhalb des Verses gleich.“⁷ Die konzertanten Elemente zeigen Einflüsse Italiens und beweisen die engen Beziehungen zwischen Oberschwaben und Italien.

Werkverzeichnis

Handschriften:

- Dixit Dominus zu 4 Stimmen und 2 Viol. (Tabulatur aus op. 4): S-Uu Vok. mus. i hs. 85:70
- Beatus vir für S, A, T, B, vl 1, vl 2, theorbe, bc.: S-Uu Vok. mus. i hs. 85:72 (Tabulatur aus op.4)
- Missa zu 4 Stimmen mit 5 Viole und Ripieno (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus; Tabulatur der Messe I aus op. 4): S-Uu Vok. mus. i hs. 85:75
- Messe (Kyrie) zu 3 oder 4 Stimmen mit 2 Vl. und Ripieno: S-Uu Vok. mus. i hs. 85:71
- Missa (Kyrie) zu 6 Stimmen (Tabulatur): 4 Singstimmen und 2 Vl. + b.c.: S-Uu Vok. mus. i hs. 86:12
- Domine salvum fac regem für 2 S, A,T,B, 2 V., 2 Vla., Violone, b.c. (Tabulatur): S-Uu Vok. mus. i hs. 81:136 und 81:148; dass. in Einzelstimmen in: S-Uu Vok.Mus.37 (Kopie Samml. Büchele W 187)

Drucke:

- Flores hyemales prompti für 3 und 4 Stimmen, 2 Violinen und Orgel, gewidmet dem Abt des Augustinerklosters Waldsee: 12 Motetten, 3 Messen, 6 Vesperpsalmen, 1 Magnificat, 2 Sonaten (für 2 Vl., 2 Vla., Vc., b.c.), op. 4, Druck Konstanz 1666 (Bibl. Nationale in Paris, Archiv der Musikfreunde in Wien) (Kopie in Sammlung Büchele W163)
- Missae concertatae zu 4 und 5 Solo- und Ripieno-Stimmen, 2 Trp., 2 Vl., 2 Vla., Violone, Orgel (Innsbruck 1666): 5 Messen (Bibl. Nat. von Paris)
- Portus Musicus (verschollen)

Editionen

- 2 Sonaten im Cornetto-Verlag und in der Reihe Musica Pretiosa (Hrg. Ruhland)
- Missa per Angusta ad Augusta: Ensemble Musicalina (CD+Noten)
- Spartierung von 2 Motetten in Hübner-H., S. 266 ff.
- Spartierung des Magnificat in Sammlung Büchele W 163

CDs

- Sonate II auf CD „13 Orden“ von B. Büchele (www.buechele-musik.de)

⁶ Hübner-H., 262

⁷ Gottwald, Artikel Steingaden.

Literatur

- Eitner, Quellenlexikon der Musiker
- Eubel K., Geschichte der oberdeutschen Minoriten-Provinz, Würzburg 1886, 125 ff.
- Gottwald Clytus: Artikel Steingaden im MGG
- Hübner-Hínderling, Renate, P. Konstantin Steingaden, ein süddeutscher Komponist des Franziskanerordens, in: Franziskanische Studien, Vierteljahresschrift, Heft 4, 1981, 2. Halbjahr, 63. Jg., Werl/Westfalen, S. 257 ff.
- Zinsmaier P., Die Kapellmeister am Konstanzer Münster von 1555-1800, in: Freiburger Diöz.Arch. 101, 66-139.
- Marretta-Schärr: Artikel Steingaden im New Grove